

Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 1. 2. [1896]

Frankfurter Zeitung  
(Gazette de Francfort).  
Fondateur M. L. Sonnemann.  
Journal politique, financier,  
commercial et littéraire.  
Paraissant trois fois par jour.  
Bureau à Paris :  
24. Rue Feydeau.

PARIS, 1. Februar.

Mein lieber Freund,

Herzlich willkommen in Berlin! Möge Dir neues Gute dort befchieden fein!  
Ich hörte diefer Tage, »Sterben« werde demnächst hier bei PERRIN erfcheinen u.  
ED. ROD intereffire fich ganz besonders dafür. Das wird Dir hoffentlich einen gro-  
ßen Artikel in den »DÉBATS« eintragen, zu deffen Literatur-Referenten ROD gehört.  
Von der Überfetzungs-Angelegenheit betreffend die »Liebelei« habe ich einftwei-  
len wenig Erfreuliches zu melden. Ich hatte diefer Tage Rendezvous mit THOREL.  
Er hat Schritte bei CARRÉ, dem Director des »VAUDEVILLE« gethan; aber CARRÉ  
hat geantwortet: das Parifer Publicum intereffire fich nicht mehr für fremde Stü-  
cke (was wahr ift), intereffire fich nicht für MOEURS VIENNOISES ETC. Immerhin,  
wenn THOREL es das Stück überfetzen wolle, werde er es gern lefen. Das ift kein  
abfolutes Nein, aber es ift nicht viel Hoffnung in der Antwort. Ich denke daran,  
die Überfetzung eventuell der RÉJANE RÉJANE zu fenden. Wenn diefe das Stück  
fpielden will, ift die Sache gemacht, trotz der Anfichten CARRÉS über die MOEURS  
VIENNOISES. Aber dazu muß es erft überfetzt fein. Das einzige ^große^ Theater,  
das außer dem VAUDEVILLE f noch in Betracht käme, wäre SARAH BERNHARDTS  
RENAISSANCE, die SUDERMANN'S »Heimath« gefpielt hat. Aber ich glaube, da ift erft  
recht keine Ausficht, denn SARAH wird kaum ein ausländifches Stück fpielden,  
das keine Rolle für fie enthält. Bleiben die freien Bühnen: ŒUVRE, THÉÂTRE LIBRE,  
ESCHOLIERS ETC. Hi Hier fetzen wir fo gut wie ficher eine Aufführung durch. Aber  
wie wird man da Dein fchönes Stück fpielden!  
Für alle weiteren Schritte ift es a jedenfalls nothwendig, daß wir eine Überfet-  
zung zur Hand haben. Diefe ift aber nur zu bekommen, wenn man zahlt. THOREL  
ift ein armer Teufel, der von feiner Feder lebt. Er kann fich nicht an eine grö-  
ßere Arbeit machen, ohne daß man fie ihm fofort honorirt. Wer Der Herr in  
LYON würde die Sache vielleicht umfonft machen, aber nochmals: es wäre barer  
Unfinn, aus LYON fich eine Überfetzung kommen zu laffen. Die Was aus der Pro-  
vinz kommt, gilt hier für fchlecht. Mein Rath ift einftweilen der: Warten wir die  
Berliner Aufführung ab. Ich werde fuchen, etwas darüber in die hiefigen Blät-  
ter zu bringen. (Wenn es Dir nicht zuviel Mühe macht, fchickft Du mir wohl  
ein kleines Telegramm am nächften Morgen). Dann wollen wir fehen. Vielleicht  
bekommft Du neue Anerbietungen von ernften Leuten, welche die Sache umfonft  
machen wollen. Wenn nicht, fo geht auch mein Rath dahin, zu zahlen, umfomehr  
als kein anderer Weg da ift. Entweder findeft Du einen Verleger, der die Kosten

übernimmt, oder aber Du verwendest selbst einen kleinen Theil der Einnahmen,  
 die das Stück Dir in Deutschland bringt, darauf, eine französische Überfetzung  
 herstellen zu lassen, um eine Aufführung in PARIS zu ermöglichen. Freilich mußst  
 Du Dir denken, daß Du das Geld à FONDS PERDUS ausgibst; denn eine absolute  
 Garantie für die Aufführung kann man nicht gewähren. THOREL würde Dir die  
 Überfetzung wohl für 500 FRANCS herstellen. Er sprach zwar von 200 pro Akt,  
 aber ich handle schon noch 100 herunter. Warten wir also ein wenig noch ein  
 paar Wochen und reden wir dann weiter über die Sache.

Ich hoffe, Du schreibst mir ein paar Zeilen über Deine Berliner Eindrücke  
 und Erlebnisse, die gewiß gut und froh sein werden. In Berlin habe ich einen  
 Onkel, den Bruder meiner Mutter, einen braven, einfachen und feinen feinen  
 Mann, der mich erzogen hat. Er heißt HERMANN MAMROTH und wohnt  
 BRUECKEN-ALLEE 8. Wenn es Dir möglich wäre, ihm ein Billet zu einer Deiner Auf-  
 führungen zu schicken oder gar ihn zu besuchen, so würdest Du ihm und mir  
 eine große Freude machen. Wenn es Dir aber auch nur die mindesten Umstände  
 macht, so laß es es gehen und betrachte diese Zeilen als nicht geschrieben....

Dein Bericht über die Unterredung mit BÄHR hat mich ungemein interessiert. Aber  
 geh' mir doch mit all' der complicirten Psychologie. Setzen wir die einfachen  
 Worte, die das Herz erleichtern: BÄHR ist so zu Dir, weil er ein Schurke ist, und  
 er haßt Dich, weil er neidisch auf Dich ist. Das ist der Kern der Sache. Dem kleinen  
 HUGO bin ich sehr böse. Man kann sich wohl über Deine Launen ärgern, aber  
 man schwankt nicht über die Stellung zu Dir. Leute, die nicht klar sehen, wer und  
 was Du bist, haben selber einen Defect. Ich erwarte mir längst allerlei Enttäuschun-  
 gen über von dem kleinen HUGO – vor allen Dingen auf der Character-Seite.  
 Er ist viel zu eitel für seine jungen Jahre. Der Schurke BÄHR trägt die Hauptschuld  
 daran, aber auch Ihr habt Schuld, denn Ihr habt ihn verzeihen helfen....

Wenn Du also irgend etwas in Berlin brauchst, so telegraphire. Du hast Recht, auf  
 alle Empfehlungen zu verzichten. Die beste Empfehlung ist Dein Stück.

Und nun von Herzen Glück für Dienstag!

In Treue

Dein

Paul Goldmann

Autograph meiner Schwester, das eben eintrifft:

[hs. Rosengart:] SCHNITZLER ist ein lieber, reizender Mensch

DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3166.

Brief, 4 Blätter, 14 Seiten, 4745 Zeichen

Handschrift: blaue Tinte, deutsche Kurrent

Beilage: handschriftlicher Brief: 1 stark beschnittener Ausschnitt aus einem Brief von Wally Rosengart an Goldmann, blaue Tinte, deutsche Kurrentschrift. Auf der Rückseite des Schnipsels steht: »Mein lieber Paul – es fehlt uns leider alles, um den«

Schnitzler: 1) mit Bleistift das Jahr »96« vermerkt 2) mit rotem Buntstift zwei Unterstreichungen

<sup>10</sup> Berlin] Für die Premiere der *Liebelei* am Deutschen Theater (4. 2. 1896) war Schnitzler zwischen 30. 1. 1896 und 10. 2. 1896 in Berlin.

- 13 *Artikel*] nicht geschehen  
 18 *moeurs Viennoises*] französisch: Wiener Sitten  
 33-34 *Herrn in Lyon*] siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 11. 1. [1896]  
 37 *etwas*] siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 6. 2. [1896]  
 42 *Verleger*] Jean Thorels Übersetzung der *Liebelei, Amourette. Pièce en trois actes. Adaptée de Arthur Schnitzler*, wurde nur als Bühnenmanuskript veröffentlicht.  
 46 *à fonds perdus*] französisch: verlorenes Kapital, ohne Aussicht auf Rückgewinn  
 48 *500 Francs*] siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 26. 9. [1896]  
 56 *befuchen*] Ein Besuch lässt sich nicht belegen.  
 59 *Unterredung mit Bahr*] siehe A.S.: *Tagebuch*, 21. 1. 1896  
 64 *Stellung zu Dir*] siehe A.S.: *Tagebuch*, 21. 12. 1895  
 75 *Autograph ... eintrifft:*] Klebespuren legen nahe, dass die Beilage ursprünglich auf die letzte Seite geklebt war.

### Erwähnte Entitäten

Personen: Hermann Bahr, Sarah Bernhardt, Albert Carré, Paul Goldmann, Clementine Goldmann, Hugo von Hofmannsthal, Hermann Mammoth, Henri de Riaz, Édouard Rod, Vally Rosengart, Réjane, Leopold Sonnemann, Hermann Sudermann, Jean Thorel  
 Werke: *Amourette. Pièce en trois actes. Adaptée de Arthur Schnitzler*, *Courrier des Théâtres* [Liebelei-Premiere Berlin], *Frankfurter Zeitung*, *Heimat*, *Journal des débats. Politiques et littéraires*, *Liebelei*. Schauspiel in drei Akten, *Mourir*. Roman, *Sterben*. Novelle  
 Orte: Bartningallee, Berlin, Deutsches Theater Berlin, Deutschland, Lyon, Paris, Wien, rue Feydeau  
 Institutionen: *Frankfurter Zeitung*, *Théâtre Libre*, *Théâtre de la Renaissance*, *Théâtre de l'Œuvre*, *Théâtre des Escholiers*, *Théâtre du Vaudeville*, *Éditions Perrin*

QUELLE: Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 1. 2. [1896]. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Laura Untner. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L02766.html> (Stand 17. September 2024)